

Neozoen mit Rauschebart

Sie sind wieder da. Hässliches rot-weißes Ungeziefer entert das Zuhause von braven Bürgern, krabbelt an den Häuserfassaden hoch, schwingt sich über Balkone oder hängt von den Dachrinnen. Mitten in dieser olympiaverdächtigen Aktion fallen sie einem Zauber anheim, der sie in ihrer Kletterlust erstarren lässt. Bewegungslos, kraftlos und schlaff hängen sie die nächsten Wochen herum.

Es handelt sich hier um Santa Claus, eine seltsame Spezies, die vor Jahrzehnten über den großen Teich bei uns eingeschleppt wurde - zu einer Zeit, als alles noch ganz toll war, was die Amis hatten. Und zwar in Gestalt eines leicht dämlich und schwer versoffen wirkenden alten Mannes mit struppigem, weißen Gesichtspullover, aus dem glasige Augen, ein rotes Stupsnäschen und dicke Wangen hervorlugen.

Diese Art ist bei uns schleichend heimisch geworden, hat sich in unser gewachsenes Traditionssystem hinterlistig eingeklinkt. Jedes Jahr werden es mehr und niemand stört sich daran. Höchste Zeit also, dieses Phänomen einmal genau zu beleuchten und die Bevölkerung aufzuklären.

Die Wissenschaft nennt so etwas Neozoen. Das sind Wesen, die nicht von hier sind und deshalb nicht in unsere Breiten gehören. Weil sie wirtschaftlichen Schaden anrichten und Gepflogenheiten nach alter Eltern Sitte ins Wanken bringen. Weil sie heimisches Brauchtum unterwandern. Weil sie die Augen beleidigen. Weil sie eine Plage sind. So einer ist Santa Claus.

Eigentlich sollte gleich Großalarm geschlagen werden, denn Santa Claus ist derart dominant, dass er unser heimisches Christkindle nahezu verdrängt hat. Das zarte Kindlein in der Krippe, das von keinem je gesehen ward. Das erst am Heilig Abend erscheint, ganz still und leise und nach der Bescherung genauso heimlich wieder verschwindet. Ganz anders der plumpe und grobschlächtige Santa Claas: überall gegenwärtig mit seiner scheppernden Glocke und seinem polternden „Hohoho“. In Fußgängerzonen, in Kaufhäusern, auf Weihnachtsfeiern.

Glücklicherweise sind aber Santa Claus und das Christkindle weder verwandt noch verschwägert. Deshalb besteht hier die Gefahr einer Einkreuzung nicht - wie etwa bei den *Sciurus vulgaris*, unseren niedlichen roten Eichhörnchen, denen von - ebenfalls amerikanischen - Grauhörnchen der Garaus gemacht wird. Anders verhält sich dies beim guten alten Nikolaus. Dieser mildtätige Mann aus Kleinasien gehörte einst auch zu jenen, die hier erst ansässig werden und sich etablieren mussten. Weil er aber als Sohn reicher Eltern sein ererbtes Vermögen unter den Armen verteilt hat, bekam er seinen eigenen Feiertag und gehört seit Jahrhunderten zur Brauchtumslandschaft. Heute ist der Heilige aus unseren Breiten fast verschwunden. Schlichtweg verdrängt worden! Nur in wenigen katholischen Ecken tritt er noch auf. Mit Mitra und Hirtenstab, mit Äpfel, Nuss- und Mandelkern, so wie es sich gehört.



Dann ist er auch schon wieder fort. Gut so, Gott sei Dank. Sonst würde er nämlich mitbekommen, dass alle Welt den feisten Santa Claus „Nikolaus“ nennt.

Aber die Schnapsnase von Weihnachtsmann ist ja noch da, gnadenlos treu und lästig wie Nesselsucht begleitet er uns über die Feiertage. Bis er wieder ab in die Kiste und auf den Speicher wandert. Elf Monate Ruhe. Und wer packt ihn im nächsten Winter pünktlich für die Weihnachtsdeko wieder aus? Richtig. Die Frauen.

Also Mädels, wenn's denn unbedingt sein muss - na gut, bitteschön. Aber hängt euch doch um Himmelswillen keine kollabierten Plastikleichen und Zombies aus dem Discounter vors Fenster. Wie wär's denn statt dessen mit so einem herzerfrischend gutaussehenden strammen Sexprotz? Dem könnt ihr dann auch ruhig mal das Fenster öffnen.

